

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 20 (1966)

Heft: 11: Industrielles Bauen, Vorfabrikation, Montagebau = Construction industrielle, fabrication d'éléments préfabriqués, montage = Industrialized construction, prefabrication assembly construction

Rubrik: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wettbewerbe

Drei Schulhauswettbewerbe

In der letzten Zeit sind in der Schweiz interessante Schulhauswettbewerbe entschieden worden, von denen wir die erst-prämiierten Projekte von drei ausgewählten Wettbewerben ausführlich zeigen. Dies bringt es mit sich, daß auf die Wiedergabe der weiteren prämierten Entwürfe aus Raumgründen verzichtet werden muß. Die Namen der Preisträger sind in der Rubrik «Entschiedene Wettbewerbe» genannt worden. Möge die Publikation ein Beitrag zu der im Gange befindlichen Schulbaudiskussion sein, die heute nicht nur Fachgremien, sondern auch weite Kreise der Öffentlichkeit bewegt.

Die Redaktion

Wettbewerb für eine Bezirks- und Sekundarschule mit Schwimmbad in Buchs AG

1. Preis: Werner Plüß, Genf

Unseres Erachtens stellt das unter 84 eingereichten Entwürfen mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt von Werner Plüß einen echten architektonischen Durchbruch dar. Zum erstenmal, soviel wir wissen, wird eine Schule von diesen Ausmaßen hauptsächlich direkt von oben natürlich belichtet. Die Decken wurden beim Schultrakt perforiert, um sich bei den Sporthallen fast gänzlich zu entmaterialisieren. Damit wird der ganze freie Himmel erobert. Der Innenraumbewohner gewinnt eine verlorengegangene Beziehung zurück, ohne die Unbilden der Natur mehr fürchten zu müssen.

w

Situation 1:6000

Der Projektverfasser schreibt: Die Hochbauten sollen den Grünraum möglichst wenig beeinträchtigen, damit der Charakter einer bepflanzten Erholungszone erhalten bleibt. Möglichst viele Räume werden daher ins Terrain eingebaut projiziert, die Decken mit Humus bedeckt und mit Gras und Gebüsch bepflanzt. Durch Straffung des Raumprogramms wird ebenfalls versucht, die sichtbar bleibenden Volumen zu vereinfachen und auf ein Minimum zu reduzieren.

Situation 1:3000

Die Bezirks- und Sekundarschule unterscheidet sich in der Gebäudeform klar von einer Primarschule. Großzügigkeit, Einfachheit und Klarheit sind Schülern in diesem Alter stärkerer Ausdruck für Bildung und Kultur als Funktionen einschränkende, gesuchte Feinmaßstäblichkeit.

Funktionelle Hauptanliegen dieses Projektes sind:

Räumliche Flexibilität. Die flexible Bildung von Unterrichtsgruppen und -formen ermöglicht eine Konzeption, die jeder pädagogischen Entwicklung gerecht werden kann, auch

wenn Hilfsmittel wie Radio und Television beigezogen werden.

Integration von Schule und Gemeinde. Vielseitige Verwendungsmöglichkeiten sämtlicher Räume wie auch der Grünanlage, so daß sie tagsüber von der Schule und abends von der Gemeinde für Weiterbildung, Sport oder Erholung benutzt werden können. Die große Investition wird dadurch möglichst umfassend ausgenutzt.

1 Modellaufnahme von Südwesten.

2

Gesamtsituation 1:6000.

1 Suhrefußböden

2 Bezirksschule

3 Sekundarschule

4 Spätere Erweiterungsbauten

5 Sporthallen

6 Künftige weitere Sportanlagen

7 Schülerübungsbahn

8 Sportplatzanlage

9 Schwimmbad

3

Situation der Schulanlage 1:3000.

1 Bezirksschule

2 Sekundarschule

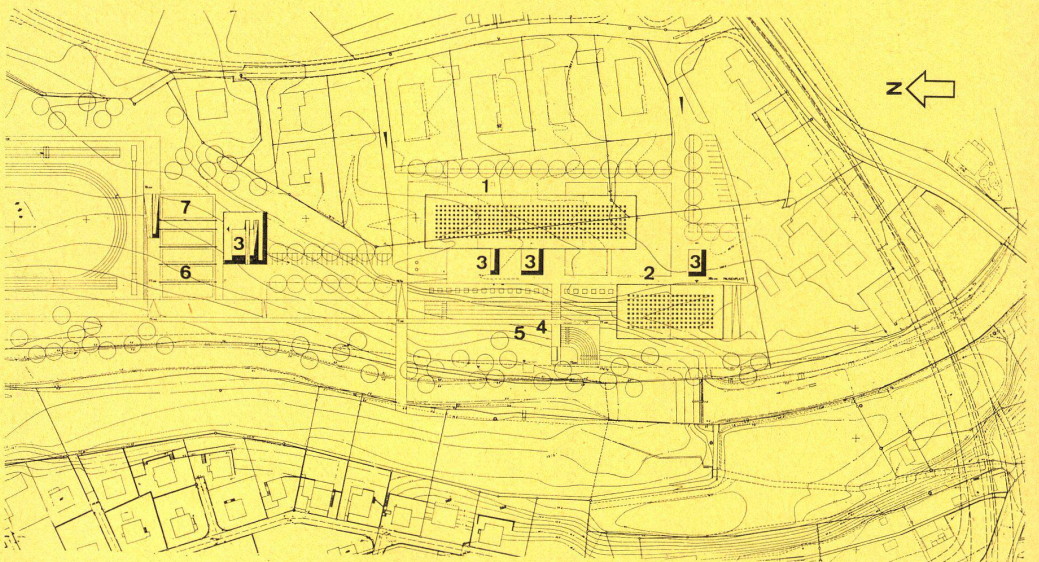
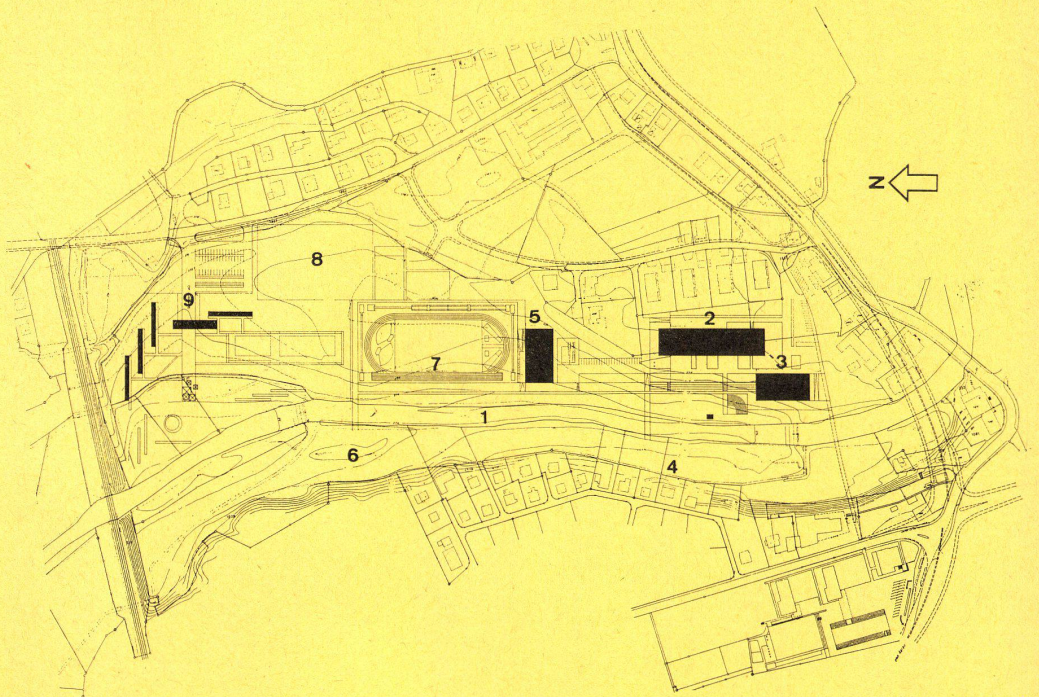
3 Versenkter Patio

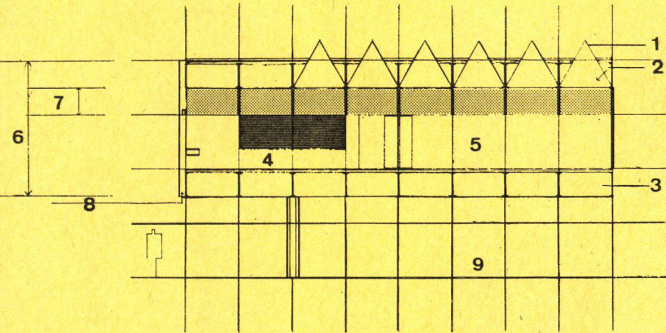
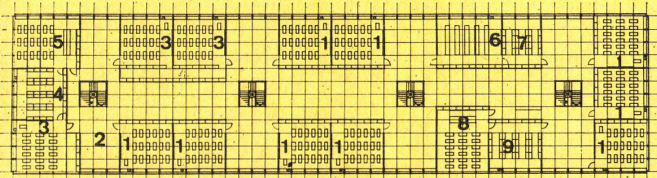
4 Freilichttheater

5 Alter versetzter Speicher

6 Turnhallen

7 Lehrschwimmhalle



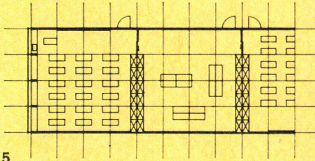
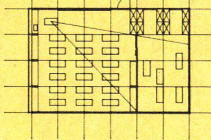
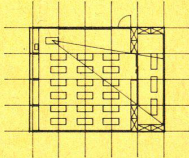
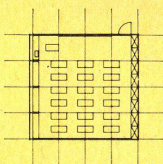


7

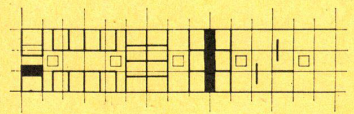
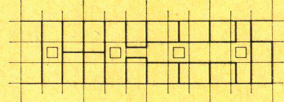
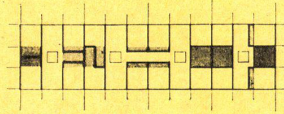
Unterrichtsgeschoß

Universales Unterrichtsgeschoß. Das Obergeschoß besteht aus vier addierten Grundeinheiten von je 24 mal 24 m. Außer dem tragenden Verkehrs- und Installationsblock im Zentrum jeder Einheit ist die gesamte Geschoßfläche von 96 x 24 m völlig stützenfrei. Die Sanitärräume befinden sich im Erdgeschoß. Gleichmäßige Belichtung. Die Fassade ist voll verglast. Zudem sind in die Decke Oberlichter eingesetzt, um das ganze Unterrichtsgeschoß gleichmäßig und gut zu belichten. Gleichmäßige Belüftung. Die vollautomatische Luftkonditionierungsanlage schafft dem Unterricht Sommer und Winter ein angenehmes Raumklima. Die Verglasung der Fassade ist fest. Ständige Lüftererneuerung und ideale Temperatur ohne störende Lärmeinwirkungen anderer Klassen und der Umwelt. Mobile Unterteilung. Das Unter-

richtsgeschoß wird durch mobile Wand- und Schrankelemente unterteilt. Die Klassenzimmer können leicht vergrößert oder reduziert und durch verschieden große Gruppenarbeitsräume erweitert werden. Neuen pädagogischen Erkenntnissen und Anforderungen entsprechend kann der Grundriß jederzeit total verändert werden. Durch diese räumliche Flexibilität ist er auch in Zukunft leistungsfähig. Über der Höhe von 2 m sind alle Wandelemente verglast. Diese Konzeption ermöglicht völlig flexible Bildung von Unterrichtsgruppen und -formen. Grundeinheit. 24 x 24 m für mindestens vier Klassen mit Gruppenarbeitsräumen. Tragender und versteifender Verkehrs- und Installationsblock 4 x 4 m. Die umfassende Fläche von 560 m² ist stützenfrei. Beispiele gegenwärtiger Funktionsmöglichkeiten. Klassenzimmer 8 mal 8 m mit Gruppenarbeitsraum 8 mal



5



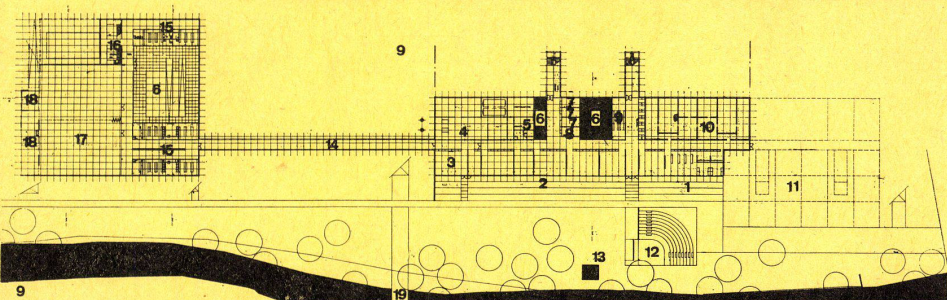
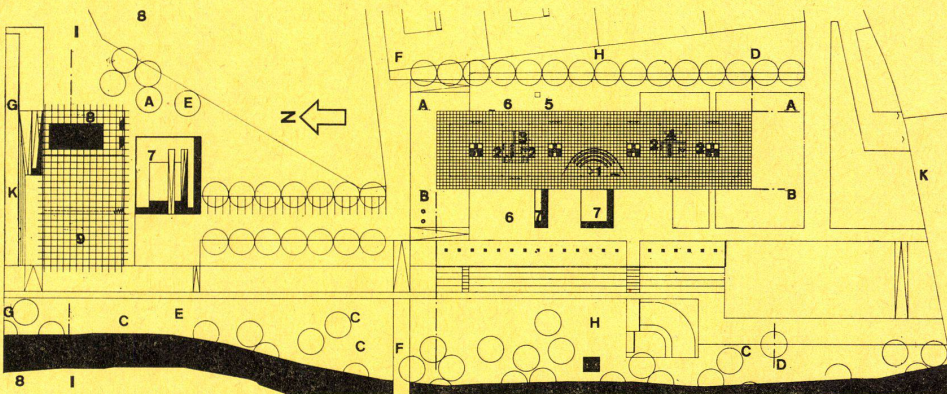
6

2 m. Klassenzimmer 8 x 8 m mit Gruppenarbeitsraum 8 x 4 m. Gemeinsamer Gruppenarbeitsraum für zwei Klassen 8 x 8 m (eventuell Reserveklassenzimmer). An Stelle der Gruppenarbeitsräume kann der Hauptraum vergrößert und gegliedert werden. Beispiele zukünftiger Funktionsmöglichkeiten. Mit kleineren Klassen für Spezialfächer. Für Nebenfächer Unterrichtsgruppen bis zu 200 Schüler. Beizug von Television, Film, Radio und Dias.

Erdgeschoß

Die Eingangs- und Aufenthaltshalle dient vielseitig gemeinschaftlichen Funktionen. Der Singsaal ist durch akustisch isolierte Faltelemente abgetrennt. Für Gesang, Konzerte, Vorträge, Film- und Theateraufführungen können die Elemente den Funktionen entsprechend und beliebige Flächen begrenzend anders eingesetzt werden.

- 4 Unterrichtsgeschoß 1:1000.
- 1 Normalklassenzimmer
- 2 Aufenthaltsraum mit Schaukästen usw.
- 3 Naturwissenschaftlicher Unterricht
- 4 Samlungszimmer
- 5 Physikzimmer mit ansteigenden Podien
- 6 Zeichensaal
- 7 Materialraum
- 8 Physik- und Chemieunterricht
- 9 Sammlung und Bibliothek
- 5 Kombinationsmöglichkeiten des Normalklassenzimmers mit Gruppenarbeitsräumen 1:500.
- 6 Kombinationsmöglichkeit innerhalb der Grundeinheit von 24 x 24 m.
- 7 Schnitt durch Klassenzimmer 1:250.
- 1 Oberlichter
- 2 Künstliche Belüftung und Beleuchtung
- 3 Flächentragwerk aus geschweißten Wabenträgern
- 4 Klassenzimmer
- 5 Gruppenarbeitsraum
- 6 Fassadenelement mit sprossenloser, fester Verglasung
- 7 Blendungsfreies Mattglas
- 8 Zutluft bei Aussetzen der Klimaanlage
- 9 Erdgeschoß



- 8 Erdgeschoß 1:2000.
- 1 Singsaal
- 2 Garderobe
- 3 Rektor
- 4 Konferenzraum
- 5 Plastik
- 6 Pausenplatz
- 7 Patio
- 8 Lehrschwimmhalle
- 9 Luftraum der Doppelturnhalle
- 9 Erstes Untergeschoß 1:2000.
- 1 Hauswirtschaftsräume
- 2 Handfertigkeitsräume
- 3 Magazin
- 4 Heizzentrale
- 5 Abwartloge
- 6 Patio
- 7 Musikzimmer
- 8 Schularzt
- 9 Bibliothek
- 10 Luftschutzräume
- 11 Zweite Etappe mit Sekundarschule
- 12 Freilufttheater
- 13 Alter versetzter Speicher
- 14 Verbindungs- und Installationsgang
- 15 Garderobenanlagen
- 16 Duschen und Aufgang zur Schwimmhalle
- 17 Doppelturnhalle
- 18 Geräte
- 19 Brücke über die Suhre

Erstes Untergeschoß

Die Unterrichtsräume sind abends für Kurse und Vorträge durch die Gemeinde über direkte Zugänge von außen unabhängig benützbar. Das Freilufttheater dient kulturellen Anlässen der Schule oder der Gemeinde wie auch Unterrichtszwecken. Sporthallen. Als Überdeckung der Sporthallen ist eine lichtdurchlässige, pneumatische Kissenkonstruktion geplant. Aus dem Luftkissen über der Lehrschwimmhalle kann die Luft abgelassen werden, so daß bei Schönwetter das Dach auf eine Schmalseite gefaltet und so geöffnet werden kann.

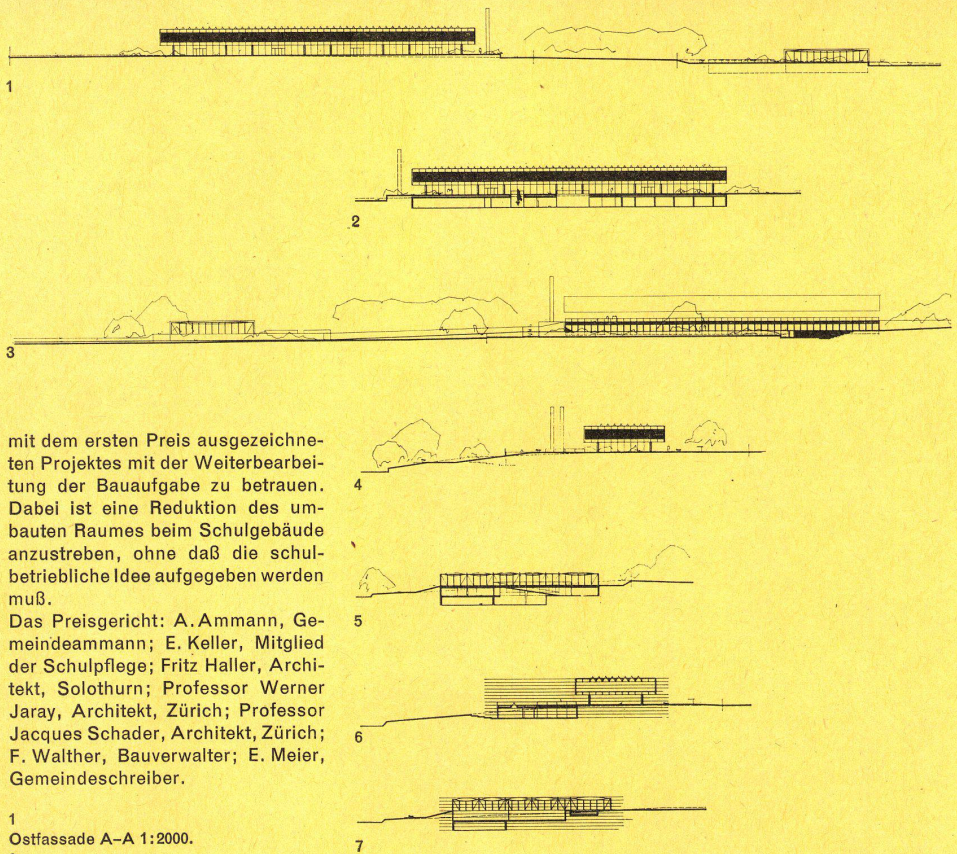
Beurteilung durch das Preisgericht: Ausgangspunkt dieses Projektes ist die ernsthafte Auseinandersetzung mit den heute sich stellenden Problemen künftiger Unterrichtsgestaltung. Die hier vorgetragenen Überlegungen, die auf Neuerungen und Erfahrungen ausländischer Erziehungs- und Ausbildungsmethoden basieren, sind in eine bauliche Konzeption umgesetzt, die zwar relativ viel Arealfäche beansprucht, durch die bescheidene Höhe der Bauten und die Weiträumigkeit der Gesamtanlage jedoch eine weitgehende Erhaltung des Grünzuges längs der Suhre erreicht.

Die Zugänge von der Ostseite her sind korrekt gelöst, hingegen fehlen Angaben über die Erschließung des Areals aus dem westlichen Bereich der Suhre.

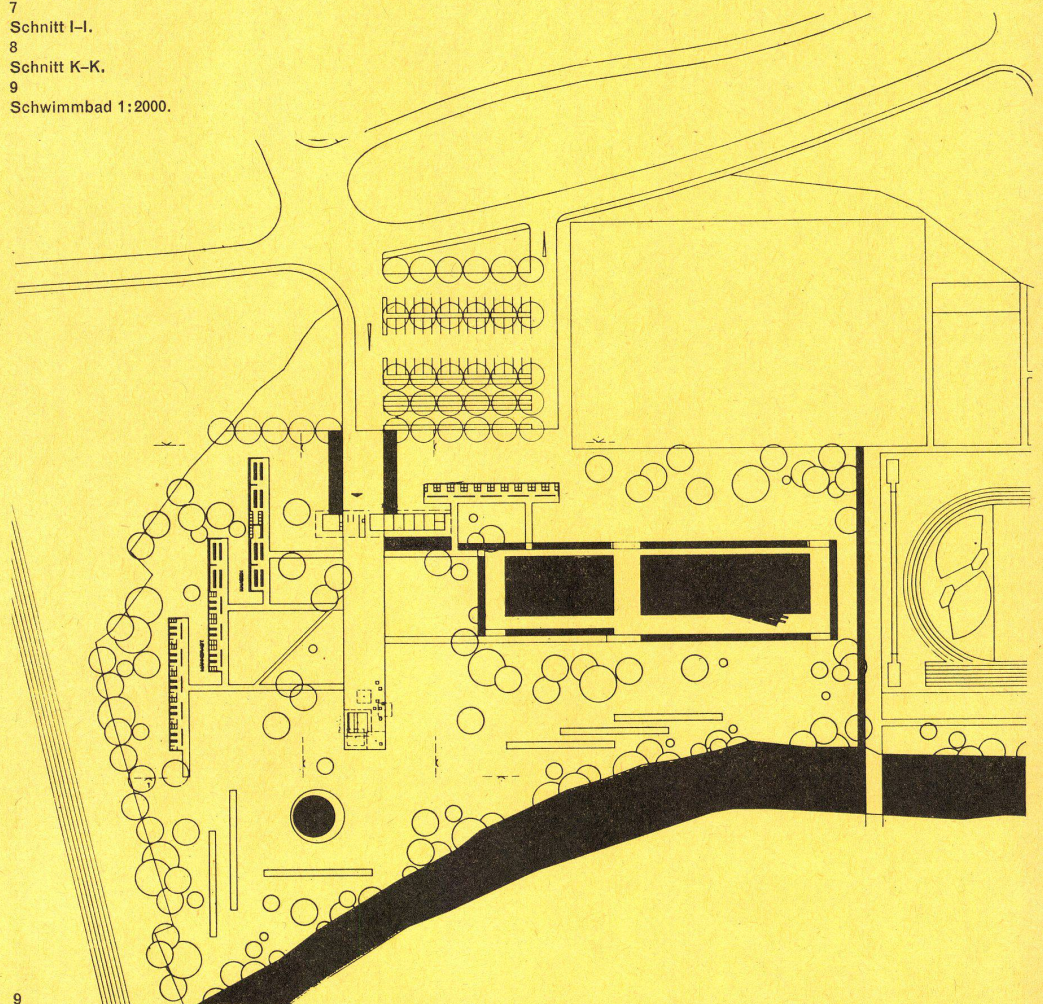
Mit Ausnahme der Hauswirtschafts- und Handfertigkeitsräume sind alle Unterrichtsräume in einem frei unterteilbaren Geschoß untergebracht, das durch vier Vertikalverbindungen über eine geräumige Erdgeschoßhalle erschlossen wird. Beide Geschosse bieten vielfältige Verwendungsmöglichkeiten: das Obergeschoß vornehmlich für individuellen Klassen- und Gruppenunterricht, das Erdgeschoß vorwiegend für kollektive Beanspruchung durch Schule und Öffentlichkeit (Ausstellungen, Vorträge, Schulanlässe usw.). Die Ausmaße der beiden Geschosse überschreiten die Anforderungen des Raumprogramms wesentlich. Das vorgelagerte Untergeschoß steht zwar in guter Beziehung zu den Schulbauten, ist jedoch zu wenig in das großzügige Konzept der übrigen Unterrichtsgeschosse einbezogen. Der Zugang zu Turnhallen, Lehrschwimmbecken und Sanitätshilfsstelle über das vorgeschlagene Rampensystem und den abgetieften Hof ist nicht nur betrieblich unständig, sondern auch räumlich unbefriedigend gelöst. Im Gebäudeinnern ist die Anlage wegen der peripheren Anordnung der Garderoberräume weitläufig. Die äußere Gestaltung der Bauten ist in konsequenter Übereinstimmung mit deren innerem Aufbau entwickelt. In konstruktiver Hinsicht bringt das Projekt verschiedene interessante, jedoch vorläufig noch kostspielige Lösungen.

Das Schwimmbad ist gut organisiert und im Detail sorgfältig studiert. Der zweite Anschluß des Parkplatzes an die Zufahrtsstraße ist überflüssig. Die Führung der Wege ist zum Teil schematisch. Über die Spazierwege längs der Suhre fehlen Vorschläge.

Überprüfte Kubatur: 46500 m³. Das Preisgericht empfiehlt der Behörde einstimmig, den Verfasser des



- 1 Ostfassade A-A 1:2000.
- 2 Westfassade B-B.
- 3 Westfassaden C-C.
- 4 Südfassade D-D.
- 5 Südansicht der Sporthallen mit Schnitt durch Garderoben und Sanitätshilfsstelle.
- 6 Schnitt H-H.
- 7 Schnitt I-I.
- 8 Schnitt K-K.
- 9 Schwimmbad 1:2000.



Wettbewerb für ein Realschulhaus in Allschwil bei Basel

1. Preis: Rasser und Vadi, Basel

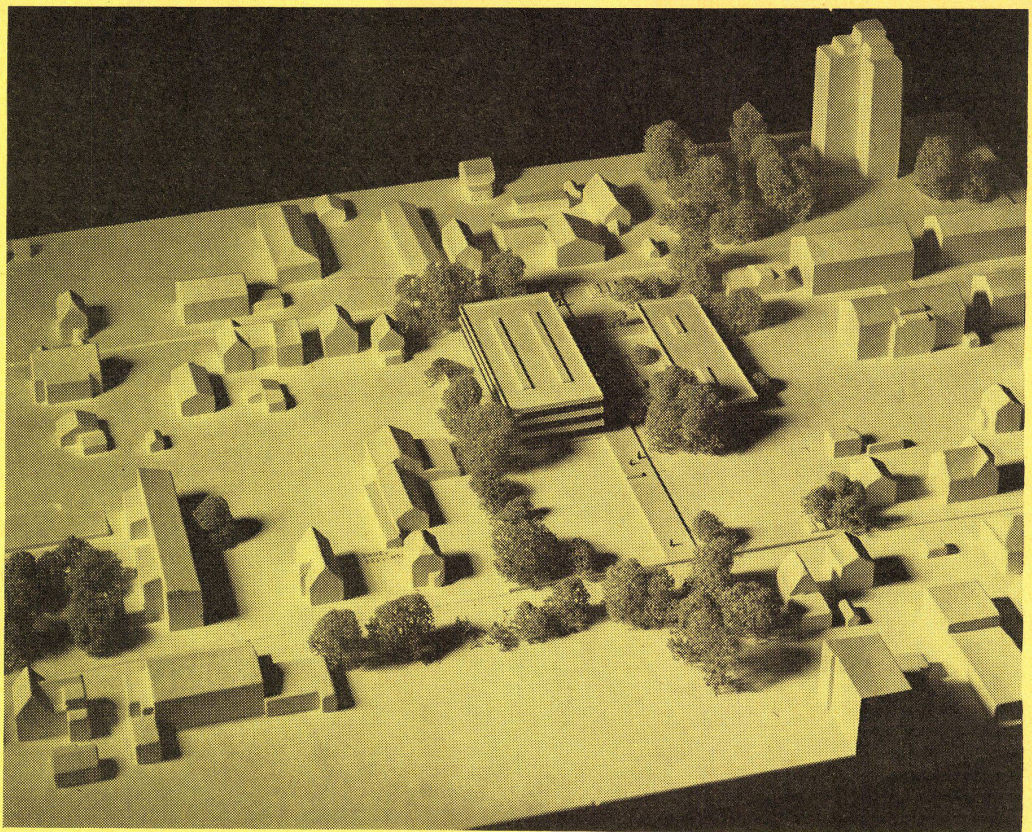
Für dieses Bauvorhaben waren dreizehn Wettbewerbsentwürfe abgeliefert worden, die sich in den unterschiedlichsten Richtungen bewegten. Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt von Rasser und Vadi, Basel, besticht durch die sorgfältige Art, in der den funktionellen Bedürfnissen der Schule Rechnung getragen wird. Nachstehend sei die Beurteilung des Preisgerichts wiedergegeben:

1. Preis Fr. 8000.-: Projekt 2, Kennwort «Raum», Rasser und Vadi, Basel

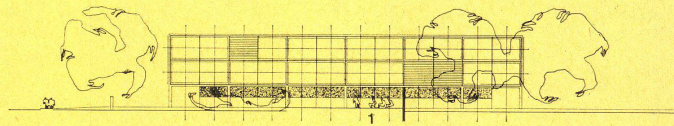
Im nördlichen Teil des Areals begrenzen zwei auf einem einheitlichen Raster aufgebaute Trakte einen zentral gelegenen Schulhof. Die konzentrierten Grundrisse gestatten die Schaffung relativ großer Grünflächen. Der südliche Teil des Areals wird für spätere Erweiterungen reserviert. Die Angliederung des Erweiterungstraktes ist räumlich spannungslos. Die Disposition bietet aber für Alternativlösungen späterer Etappen denkbar günstige Voraussetzungen. Die Zugänge zur Schulanlage liegen übersichtlich, wobei besonders die überlegte Anordnung der Hauswirtschafts- und Handfertigkeitsräume für den Abendbetrieb auffällt. Die Abwartwohnung ist mit einfachen Mitteln in den Haupttrakt eingebaut. Die Unterrichtsräume sind im dreigeschossigen, doppelbündigen Haupttrakt gut besont und belichtet. Sämtliche Normalklassen haben eine quadratische Form und sind konsequent doppelseitig oder übereck belichtet. Die Dimensionierung der Hallen und Korridore ist in allen Geschossen wohl überlegt. Im Kellergeschoß fehlt der Tankkeller. Der erdgeschossige Nebentrakt weist einen sehr konzentrierten, betrieblich gut überlegten Grundriß auf. Der umbaute Raum liegt etwas unter dem Durchschnitt aller Projekte. Da der konstruktive Aufbau in allen Teilen einfach und zweckmäßig und der Aufwand für die Umgebungsarbeiten klein ist, kann das Projekt als wirtschaftlich angesprochen werden.

Das Ergebnis der klaren, eindeutigen Formensprache würde in dem unruhig überbauten Quartier einen städtebaulichen Ordnungsfaktor darstellen. Bei aller Schlichtheit der Kuben überzeugt der Schulhof durch die dem Schulkinde angepaßte Maßstäblichkeit. Kubus: 21 392 m³.

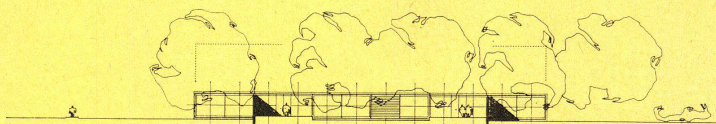
Das Preisgericht: F. Basler, A. Dürig, H. Erb, Prof. J. Schader, A. Breinlinger, H. Arbogast, Ed. Erb.



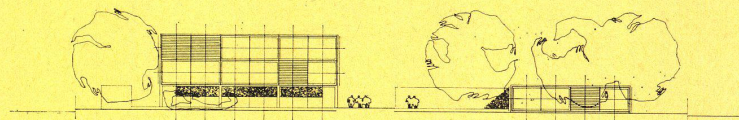
1
Modellaufnahme von Südwesten.



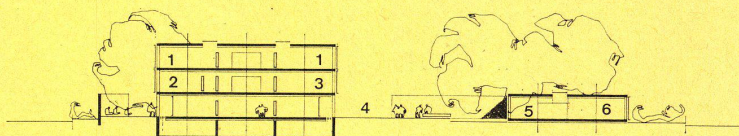
2
Westseite 1:1000.
1 Freiluftklasse



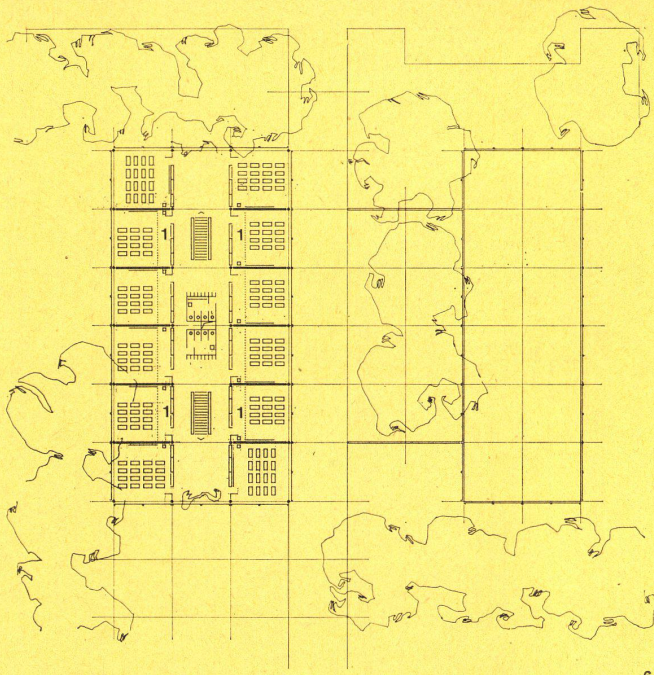
3
Westansicht der Spezialräume 1:1000.



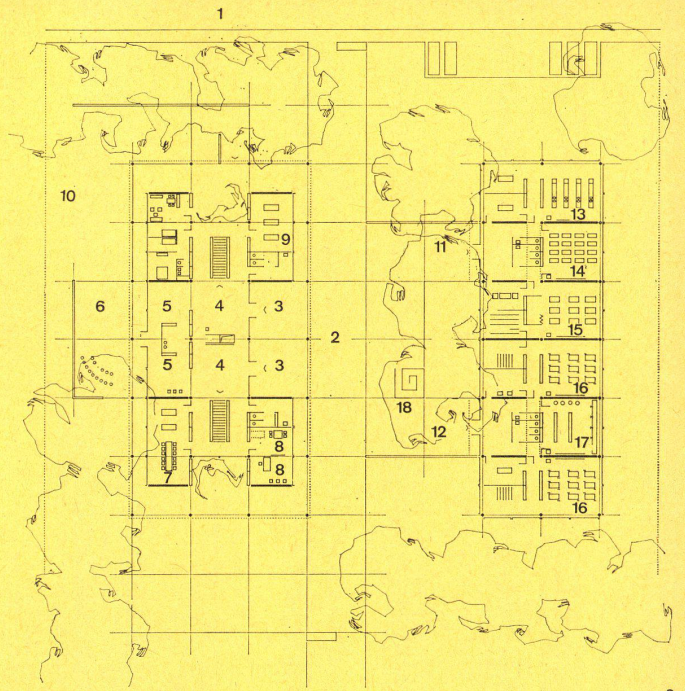
4
Südseiten 1:1000.



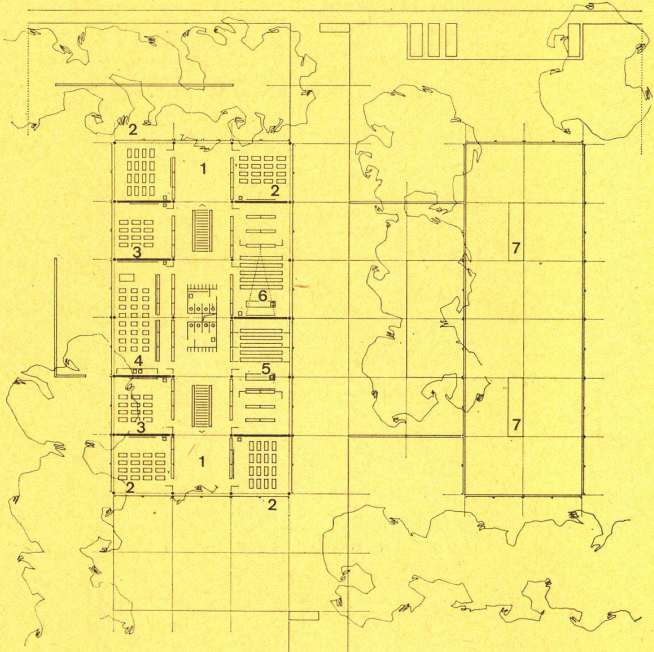
5
Querschnitt 1:1000.
1 Normalklassenzimmer
2 Zeichnen
3 Physik
4 Pausenplatz
5 Vorplatz
6 Werkstätten



6



8



7

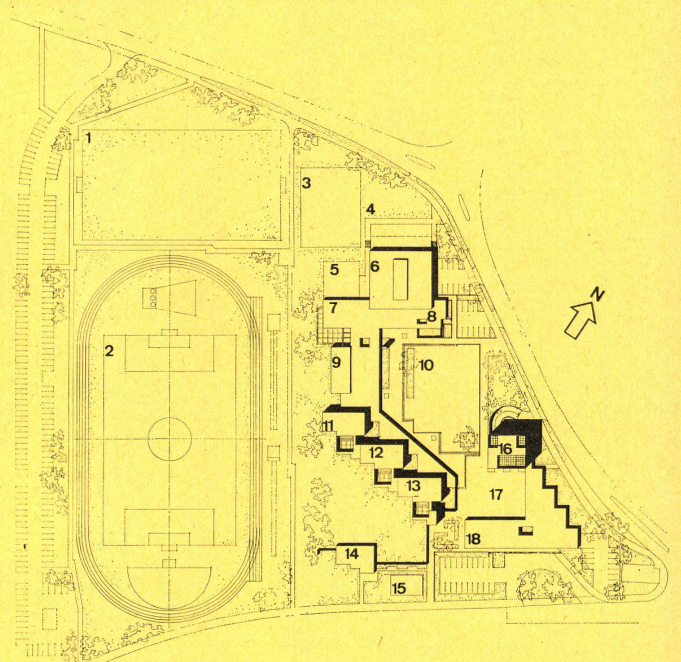
- 6**
Zweites Obergeschoß
mit Normalklassen 1:1000.
Sämtliche Klassenzimmer sind mit Über-
eck- oder Querbelichtung ausgestattet.
In gleicher Weise ist auch eine Quer-
belüftung möglich.
1 Oberlicht
7
- 7**
Erstes Obergeschoß 1:1000.
1 Halle
2 Normalklassen
3 Mädchenhandarbeit
4 Zeichensaal
5 Physik- und Chemieunterricht
6 Naturkunde- und Geographieunterricht
7 Oberlicht
8
- 8**
Erdgeschoß 1:1000.
1 Feldstraße
2 Pausenhof
3 Zugang zur Realschule
4 Halle
5 Ausstellung
6 Freiluftklasse
7 Lehrerzimmer
8 Rektorat mit Sprechzimmer
9 Schulmaterial
10 Abwartwohnung
11 Zugang zur hauswirtschaftlichen
Abteilung
- 12** Zugang zu den Werkstätten
13 Schulküche
14 Theorie
15 Hauswirtschaft
16 Knabenhandfertigkeitsunterricht
17 Metallhandfertigkeitsunterricht
18 Brunnen

**Wettbewerb für eine Primar-
schule und Ideenwettbewerb
für ein Quartierzentrum
in Rüslikon bei Zürich**

1. Preis: Jakob Zweifel und Heinrich
Strickler, Zürich

In pädagogisch fortschrittlicher Wei-
se war von den Schulbehörden ein
Raumprogramm aufgestellt worden,
das es den zwanzig Wettbewerbs-
teilnehmern gestattete, die Postu-
late eines nach neuesten Erkennt-
nissen aufgebauten Unterrichts zu
verwirklichen. Den gut belichteten
und belüftbaren Klassenzimmern
waren zusätzliche Nischen zuzuor-
denen. Sie sollten so dimensioniert
werden, daß jeweils die ganzen
Klassen bei gedrängter und gestaf-
felter Bestuhlung für Unterrichts-
gespräche, Demonstrationen usw.
zusammengefaßt werden können.
Die Nischen sollten auch für Grup-
penarbeiten benützbar sein.

- Lageplan 1:3000.
1 Spielwiese
2 Sportplatz
3 Turnplatz
4 Schulgarten
5 Geräteplatz
6 Turnhallen
7 Singsaal
8 Abwart
9 Handarbeit und Handfertigkeit
10 Pausen- und Hartplatz
11-13 Klassentrakt
14 Kindergarten
15 Tummelplatz
16 Wohnhaus
17 Quartierplatz
18 Läden



Das mit dem ersten Preis ausgezeichnete und zur Ausführung empfohlene Projekt von Jakob Zweifel und Heinrich Stickler, Zürich, sieht zudem noch Mehrzweckhallen vor den Klassenzimmern vor, die vom Treppenhausverkehr abgetrennt sind. Sie stehen den Lehrern der zwei angrenzenden Klassen für Ausstellungen, gemeinsames Singen und Gruppenarbeiten zur Verfügung. Die Möglichkeit Freiluftunterricht zu erteilen, war eine Anforderung des Raumprogramms.

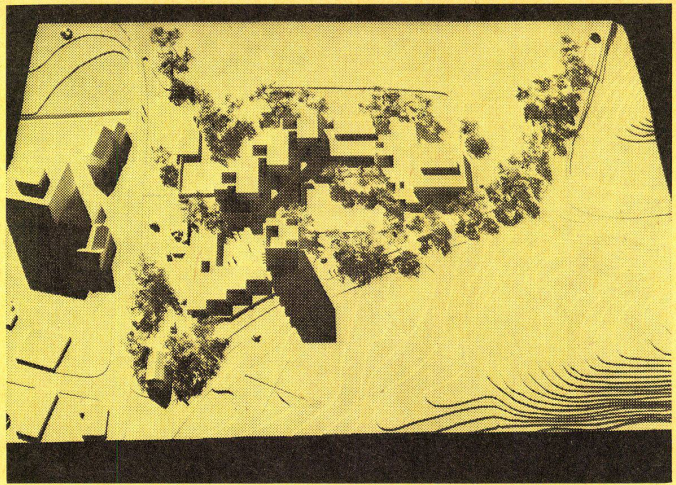
Die Schulanlage umschließt zusammen mit dem Einkaufszentrum interessante Räume. Im Großen sind die Trakte nach Funktionen auseinandergelagert. Im Einzelnen dagegen ist die Ablesbarkeit der Gliederung – besonders bei den drei Klassentrakten von Süden – kaum mehr möglich.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes:

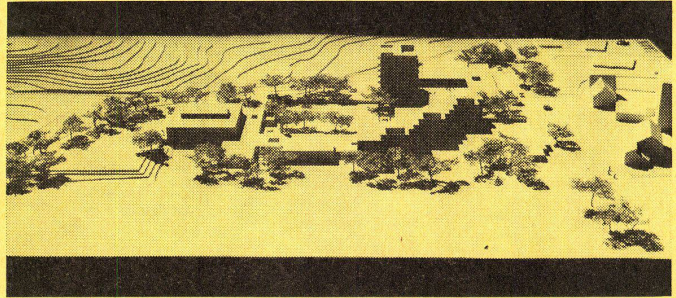
1. Preis Fr. 7000.–: Projekt 3, Kennwort «Lux», J. Zweifel und H. Strickler, Zürich.

Das Projekt gefällt durch seine interessanten und ansprechenden Zusammenhänge der Kuben und Freiflächen von Schule und Zentrum. Durch geschickte Differenzierungen im Niveau finden sich Einkaufs- und Schulplatz zu einer räumlichen Ein-

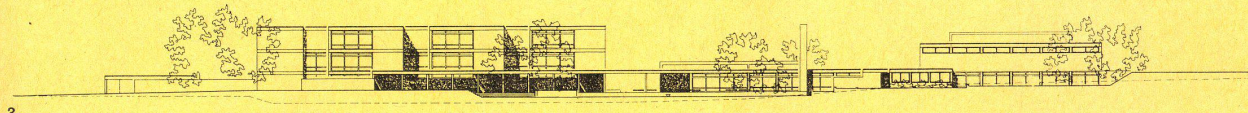
heit, ohne aber in ihrer unterschiedlichen Zweckbestimmung Nachteile zu haben. Die Grundrisse der Schule sind im Gesamten wie auch im Detail sorgfältig bearbeitet und entsprechen in schöner Weise den Ansprüchen der Primarstufe. Sehr gut ist die saubere Trennung der Klassenzimmer, die alle Querlüftung und Doppelbelichtung aufweisen, von allen übrigen Räumen für Spezialunterricht und Turnen (Abendbetrieb). Die Podeste der Treppen im Klassenstrakt sind zu schmal. Die Anordnung der Turnhallen auf gleicher Höhe bietet die Möglichkeit eines räumlichen Zusammenlegens; fraglich bleibt die konstruktive Art der Trennwand. Der Verfasser rückt die projektierte Spielwiese gegen die neue Feldmoosstraße und erreicht damit einen guten Zusammenhang der Anlagen für den Turnbetrieb. Der Kindergarten ist am ruhigen Fußweg im Moos zweckmäßig placiert. Die Läden des Zentrums umfassen einen wohlproportionierten Dorfplatz, der durch das siebengeschossige, quadratische Wohnhaus optisch gut markiert wird. Wie die Grundrisse ist auch die architektonische Gestaltung gepflegt und ansprechend. Das Projekt weist einen mittleren Kubikinhalte auf und ist infolge seiner einfachen konstruktiven Gestaltung wirtschaftlich.



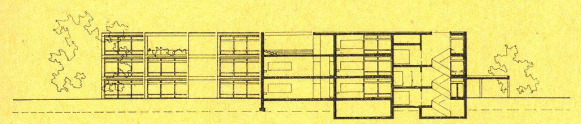
1



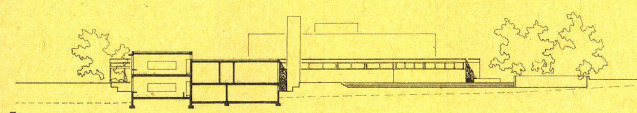
2



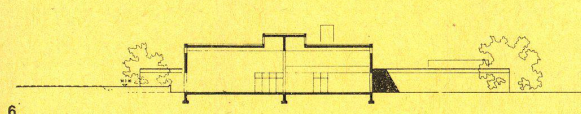
3



4



5



6

Das Preisgericht: Dr. Peter Früh, Schulpräsident; Paul Heß, Schulpflege; Erwin Würmli, dipl. Ing. ETH; Oscar Bitterli, dipl. Arch. SIA/BSA; Walter Niehus, dipl. Arch. SIA/BSA; Werner Stücheli, dipl. Arch. SIA/BSA; Adolf Wasserfallen, dipl. Arch. SIA/BSA; Kurt Furler, dipl. Ing. ETH, Max Kollbrunner, dipl. Arch. SIA/BSA; Willy Zürcher, Lehrer.

7
Zweites Obergeschoß 1:1000.
8
Erstes Obergeschoß 1:1000.
1 Klassenzimmer 70 m²
2 Nische 16 m²
3 Garderobe
4 Mehrzweckhalle 39 m²
5 Freiluftunterricht
6 Ventilation

1
Modellaufnahme von Nordosten. Vorne das Ladenzentrum mit dem Wohnhaus. Hinten die drei Klassenstrakte, die Spezialräume und die Turnhallen.

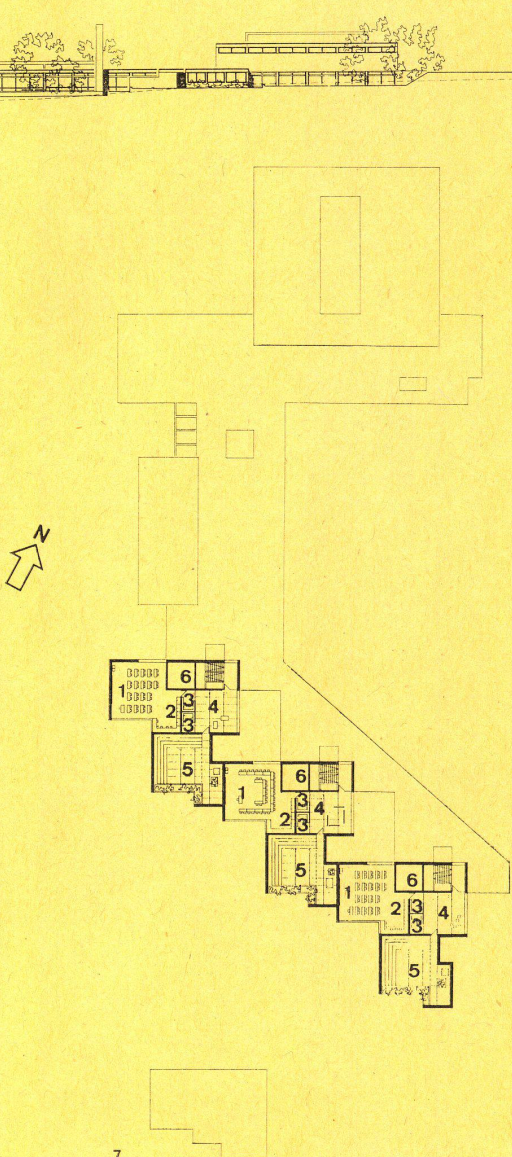
2
Modellaufnahme von Westen.

3
Ostfassaden 1:1000.

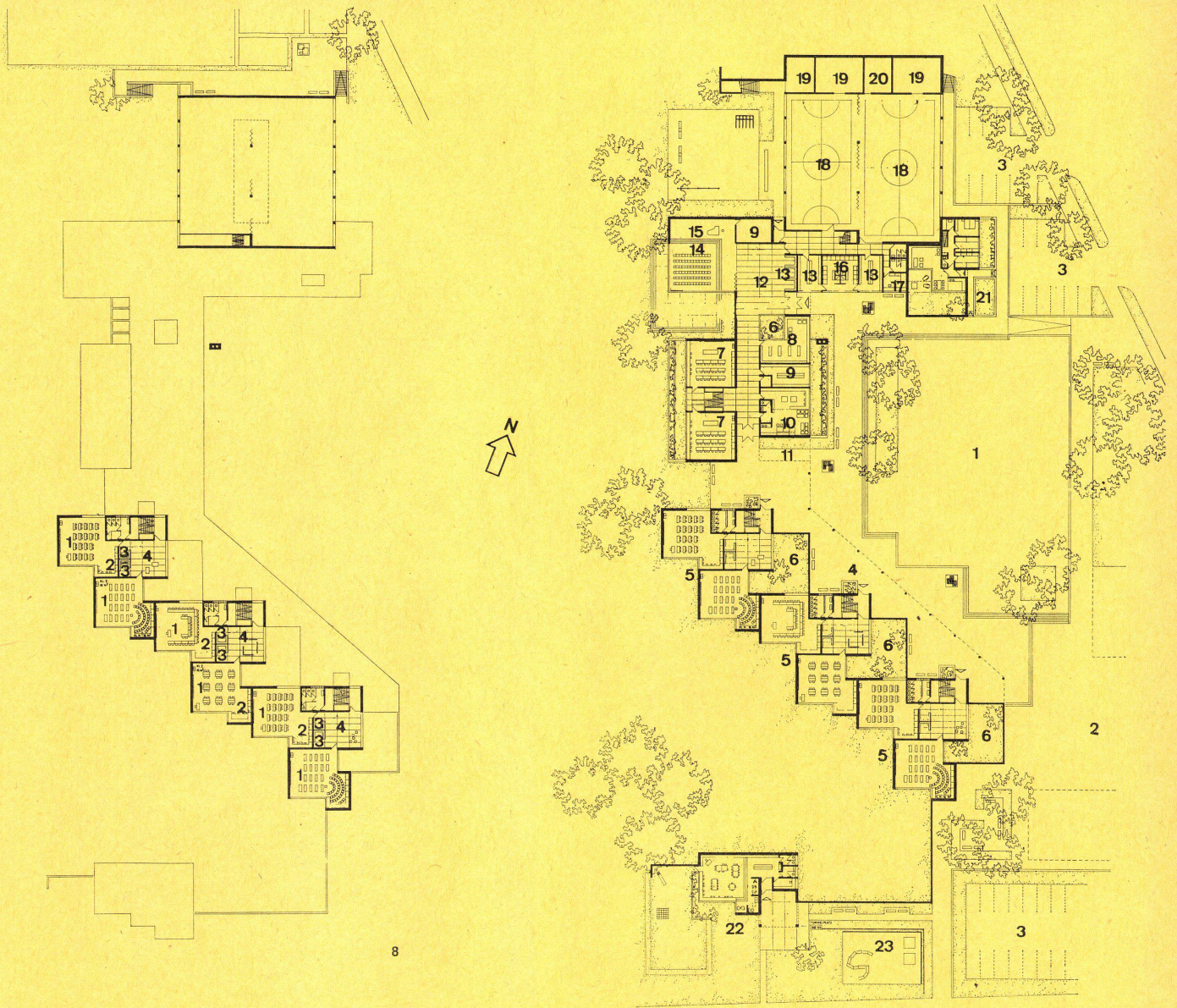
4
Querschnitt durch Klassenstrakte 1:1000.

5
Schnitt durch Spezialräume.

6
Schnitt durch Turnhallen.



7



9

Erdgeschoß 1:1000.

- 1 Pausen- und Trockenturnplatz
- 2 Dorfplatz
- 3 Parkplatz
- 4 Gedeckte Pausenhalle
- 5 Klassentrakt
- 6 Hof
- 7 Handarbeit
- 8 Bibliothek
- 9 Materialraum
- 10 Lehrerzimmer
- 11 Erweiterung des Lehrerzimmers
- 12 Halle
- 13 Garderoben
- 14 Singsaal
- 15 Bühne
- 16 Dusche
- 17 Turnlehrer
- 18 Turnhalle
- 19 Geräteräume
- 20 Stuhlmagazin
- 21 Hauswartwohnung
- 22 Kindergarten
- 23 Tummelplatz

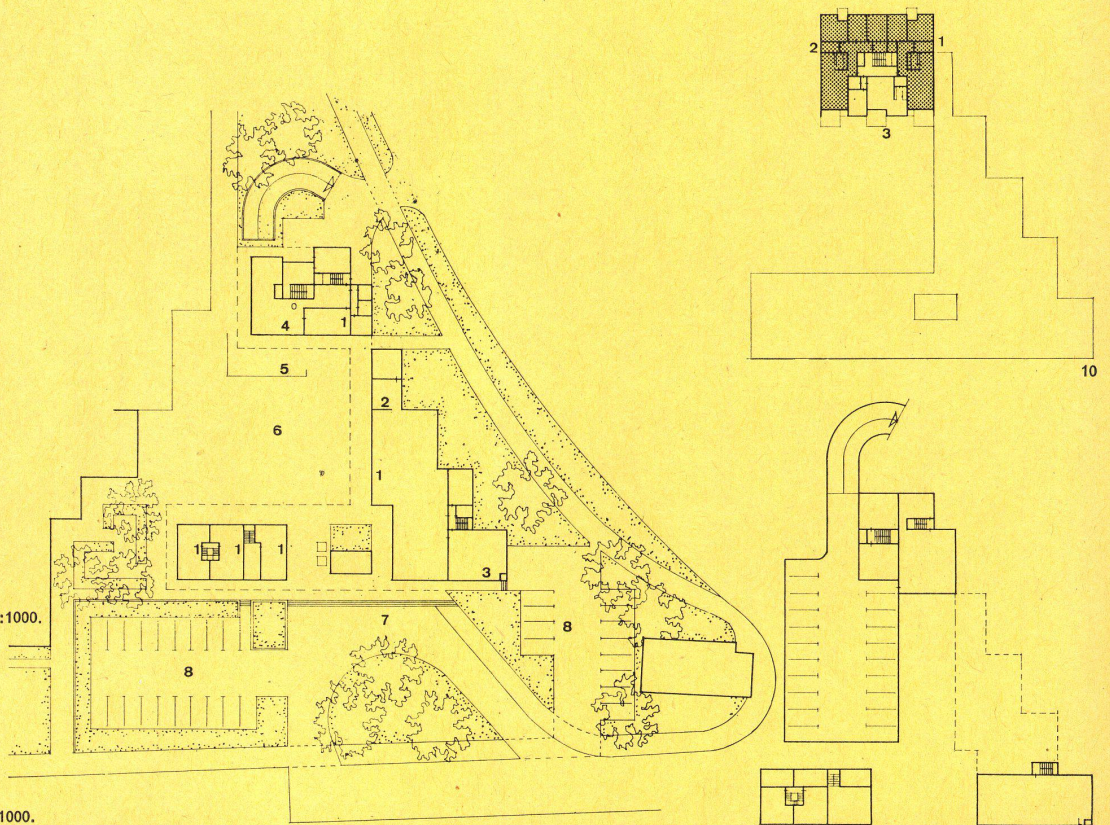
10
Zweites bis fünftes Obergeschoß
des Wohnhauses 1:1000.

- 1 Dreieinhalbzimmerwohnung
- 2 Viereinhalbzimmerwohnung
- 3 Zweieinhalbzimmerwohnung

11
Erdgeschoß des Quartierzentrums 1:1000.

- 1 Läden
- 2 Metzgerei
- 3 Lager
- 4 Tea-Room
- 5 Sitzplätze im Freien
- 6 Dorfplatz
- 7 Bushaltestelle
- 8 Parkplätze

12
Untergeschoß mit Einstellgarage 1:1000.



11

12

Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

Möbelausstellung und 7. Internationaler Möbelwettbewerb, Cantù, Italien

Der Ente Mostra Selettiva und der Concorso Internazionale del Mobile di Cantù schreiben den 7. Internationalen Möbelwettbewerb aus, zur Erlangung von Entwürfen für: I. Möbel für eine Diele (Wohnungsvorzimmer); II. Möbel für ein Eßzimmer; III. Möbel für ein Wohnzimmer; IV. Möbel für ein Schlafzimmer mit Ehebetten oder mit einem einzelnen Bett; V. Möbel für ein Studio; VI. ein Einzeilmöbel. Teilnahmeberechtigt sind Architekten, Zeichner und Techniker der ganzen Welt. Die Teilnahmegebühren müssen bis spätestens 30. November 1966 beim Sekretariat des Wettbewerbes: Ente Mostra Selettiva e Concorso Internazionale del Mobile, Piazza Pellegrini, Cantù, Italien, eingehen. Für jeden ausgewählten Entwurf erhält der Urheber Lit. 200000.- für das erste Thema; Lit. 300000.- für das zweite, dritte, vierte und fünfte Thema; Lit. 100000.- für das sechste Thema. Das internationale Preisgericht tritt in der ersten Juliwoche 1967 zur Beurteilung der Modellmöbel zusammen. Für jedes ausgeführte Thema des Wettbewerbs wird dem entsprechenden Modellmöbel ein weiterer unteilbarer Preis zugesprochen. Für die ersten fünf Themen des Wettbewerbs beträgt dieser Preis Lit. 500000.-, für das sechste Thema Lit. 300000.-. Dieser Preis wird dem Urheber des ausgeführten Modells zusammen mit einer Ehrenkundezugesprochen. Preisgericht:

Tommaso Ferraris, Sekretär der Triennale von Mailand (Vorsitzender); Carl Auböck, Architekt (Österreich); René Herbst, Architekt (Frankreich); Annibale Letti; Vico Magistretti, Architekt. Eingabetermin: 30. Dezember 1966.

Entschiedene Wettbewerbe

Erweiterung des Altersheimes «Bethanien» und Erstellung von Alterswohnungen in Thayngen SH

In diesem beschränkten Wettbewerb unter fünf eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid:

1. Rang Fr. 2500.- und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Fritz Tissi und Heini Stamm, Thayngen; 2. Rang Fr. 2000.-: Erwin Müller, Thayngen; 3. Rang Fr. 1500.-: Bernhard Schalch, Schaffhausen; 4. Rang: Degbert Schäfer, Neuhausen am Rheinfall; 5. Rang: Hans Walter Kummer, Thayngen. Jeder Teilnehmer erhält eine feste Entschädigung von Franken 2000.-. Architekten im Preisgericht: Rolf Bächtold, Rorschach; Stadtbaumeister M. Werner, Schaffhausen; Karl Pfister, Küsnacht ZH; Hans Oechslin, Schaffhausen, Ersatzmann.

Berufsschulhaus und Sonderschule «Breiten» in Stans

Das Baudepartement des Kantons Nidwalden hatte einen öffentlichen Wettbewerb für den Bau eines kantonalen Berufsschulhauses und

einer Sonderschule auf dem Areal «Breiten» in Stans ausgeschrieben. Von den siebzehn rechtzeitig eingegangenen Entwürfen konnten sechzehn zur Beurteilung durch das Preisgericht zugelassen werden. Rangordnung und Preiszuteilung: 1. Rang Fr. 6500.-: Projekt «Pestalozzi», Hans Reinhard, Arch. FSAI, Hergiswil; 2. Rang Fr. 5000.-: Projekt «Stans 66», Emil Aeschbach, dipl. Arch. ETH/SIA, Aarau, Mitarbeiter Walter Felber, dipl. Arch. ETH/SIA, Aarau; 3. Rang Franken 4500.-: Projekt «Ahorn», H. Hertig & W. Hertig & R. Schoch, Arch. SIA, Zürich; 4. Rang Fr. 3000.-: Projekt «Athos», Robert Blättler, Arch. FSAI, Hergiswil, Mitarbeiter Alex Süssli, Hergiswil; 5. Rang Franken 2500.-: Projekt «Lux», Bruno Odermatt, Arch. ETH/SIA, Zürich; 6. Rang Fr. 1500.-: Projekt «Robert Durrer», Arthur Lotti, Architekt, Stansstad, Mitarbeiter Urs Vokinger, Architekt, Stans. Das Preisgericht gelangt einstimmig zur Auffassung, es sei dem Verfasser des im ersten Rang stehenden Projektes «Pestalozzi» die weitere Bearbeitung der Bauaufgabe zu übertragen, da es eine gute und wirtschaftliche Lösung der gestellten Aufgabe darstellt, und stellt hiemit der ausschreibenden Behörde entsprechenden Antrag.

Kantonsspital Aarau, Pflegerinnenschule

In diesem beschränkten Projektwettbewerb beurteilte das Preisgericht, dem die Architekten E. Boßhardt, Winterthur; J. Zweifel, Zürich; Kantonsbaumeister K. Kaufmann, Aarau, sowie als Ersatzrichter M. Tschupp, Aarau, angehörten, die 9 eingereichten Entwürfe wie folgt:

1. Preis Fr. 3200.-: Josef Stutz, Zürich; 2. Preis Fr. 3100.-: Gotthold Hertig, Aarau, Mitarbeiter Peter Günthart; 3. Preis Fr. 2500.-: Hansjörg Löfke und Emil Hitz, Baden; 4. Preis Fr. 2000.-: Richner und Bachmann, Aarau, Mitarbeiter F. Joe Meier, Rothpletz, Lienhard & Cie. AG, Ingenieurbüro, Aarau; 5. Preis Fr. 1200.-: Hans Kuhn, in Firma Kuhn und Jegher, Brugg und Zürich.

Außerdem erhält jeder Teilnehmer eine feste Entschädigung von Franken 1200.-. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der mit den ersten beiden Preisen ausgezeichneten Entwürfe mit einer Überarbeitung zu beauftragen.

Friedhofanlage Aarburg

Zu diesem Projektwettbewerb sind fünf Architekten eingeladen worden. Das Preisgericht hat wie folgt entschieden:

1. Preis Fr. 1500.- und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Max Morf, Aarburg, Dr. J. Schweizer, Basel; 2. Preis Fr. 1000.-: Viktor Gruber, Aarburg; 3. Preis Fr. 500.-: Walter Gachnang jun., Zürich. Jeder Teilnehmer erhält als feste Entschädigung einen Betrag von Fr. 1000.-.

Neubau der Klosterschule Disentis

In der zweiten Stufe dieses Projektierungsauftrages empfiehlt die Expertenkommission das Projekt von Hermann und Hans Peter Baur, Architekten BSA/SIA, Basel, zur Ausführung. Expertenkommission: Pater Bernhard; Walther Niehus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Dr. Mario Oß, Zürich; Professor Alfred Roth, Arch. BSA/SIA, Zürich; Rino Tami, Arch. BSA, Lugano.

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

Ablieferungstermin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
30. Nov. 1966	Technikum Rapperswil	Regierungsräte der Kantone Zürich, Schwyz, Glarus und St. Gallen	Alle Architekten, die seit mindestens 1. Januar 1965 in den vier Trägerkantonen Wohnsitz haben.	Juli 1966
15. Dez. 1966	Stadtheater Winterthur	Stadtrat Winterthur	Alle Architekten, welche in der Schweiz heimatberechtigt oder seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassen sind.	Juli 1966
30. Dez. 1966	Möbelwettbewerb Cantù, Italien	Ente Mostra Selettiva und der Corso Internazionale del Mobile di Cantù	Architekten, Zeichner, Techniker der ganzen Welt.	November 1966
10. Febr. 1967	Paritätisches kirchliches Zentrum in Langendorf SO	Katholische Kirchengemeinde Oberdorf SO und die reformierte Kirchengemeinde Solothurn	Römisch-katholische und reformierte Architekten schweizerischer Nationalität.	September 1966
10. Febr. 1967	Friedhofkirche für die Friedhofanlage Brunnenwiesen in Wettingen AG	Gemeinderat Wettingen	Alle im Kanton Argau heimatberechtigten oder mindestens seit 1. Januar 1966 niedergelassenen Architekten.	Okt. 1966
15. Febr. 1967	Planung Dättwil-Baden	Einwohnergemeinde Baden	Architekten und Ingenieure, welche in den Kantonen Aarau, Basel-Land, Basel-Stadt, Bern, Luzern, Solothurn, Zug und Zürich mindestens seit dem 1. Januar 1965 ihren Wohnsitz haben, ferner die Fachleute, die in der Gemeinde Baden heimatberechtigt und in der Schweiz niedergelassen sind.	Juli 1966
3. April 1967	Neubau der Universitäts-Kinderklinik in Bern	Kantonale Baudirektion in Bern	Alle Architekten schweizerischer Nationalität und Ausländer, welche in der Schweiz ein eigenes Büro führen.	Okt. 1966